

PREDIGT 8. SO JK C 2025 Sir 27,4-7 /Lk6,3639-45

Liebe Mitchristen,

gut hinhören und gut hinsehen – das ist Jesus wichtig – damit das Leben gelingt – damit Konflikte gelöst werden können. Eine Eigenschaft und Haltung, die – wie wir leider aktuell wahrnehmen konnten – auch bei bestimmten Politikern scheint sehr gering ausgeprägt ist. *„Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen, während du selbst den Balken in deinem eigenen Auge nicht siehst“*. Im sich Empören und Anklagen der Schwächen, Fehler und Schuldigkeiten des anderen kann man ganz schön blind und stumpf werden für die eigenen Fehler und Schuldigkeiten, die nicht selten viel gravierender sind. Splitter und Balken eben! Kritik am Nächsten, die eine ehrliche Selbstkritik nicht kennt, kann nicht fruchtbar sein. Das Aufmerksam-machen auf die Fehler des Anderen kann, wie wir alle wissen, ein vorzügliches Mittel sein, von den eigenen Fehler abzulenken. Du siehst deine Riesenfehler nicht, kritisierst aber die Fehler und Schwächen des anderen. Werde zuerst klarsichtig über dich selber. „Erkenne dich selbst“ so lautet die viel beachtete Aufschrift einer Säule in der Vorhalle des Apollotempels zu Delphi und einer Tafel im Vorraum des Eingangs. Es ist die Aufforderung, einen ehrlichen und somit auch realistischen Blick auf sich selbst zu wagen. Selbst in der neuzeitlichen Philosophie hat der Orakelspruch von Delphi nicht an Bedeutung eingebüßt. Mensch, erkenne dich selbst und werde, wer du wirklich bist. Das ist die Aufforderung an den Menschen, sich nicht in Worten oder in reinen Äußerlichkeiten zu verlieren, sondern die eigene Grundhaltung, die Lebensführung in Tun und Lassen sorgfältiger und aufrichtiger und ehrlicher in den Blick zu nehmen. Was der Spruch des Orakels andeutet, kleidet die Heilige Schrift in den Begriff des „reinen Herzens“ (Ps 51,12).

Das heutige Evangelium führt uns auf einen geistlichen Weg hin zu einer Selbstprüfung, der ein Weg zur Besserung ist im Verhältnis zu Gott und den Menschen. Schau auf deine blinden Flecken, wegen derer du bei dir selbst übersiehst, was jeder andere dir sagen könnte, wenn du bereit wärest, eine ehrliche Kritik anzunehmen! Die Blindheit sich selber gegenüber hat eben eine tiefere Wurzel. *Wie sieht es in meinem Herzen aus? Wovon ist es voll?* Von Gier und Geiz, von Eifersucht und Neid und schlechten Gedanken? Der Mund kann nicht auf die Dauer lügen. Was im Herzen ist, entschlüpft dann doch einmal flux dem Mund, und sei es nur in Nebensätzen. Die Wahrheit, die Gedanken unseres Inneren holen uns am Ende ein, durch so manche Äußerung, die unserem Mund entschlüpft, so manchem Habitus und Gestus, der sich offenbart. Ja! Am Ende verrät der Mund, welche Grundhaltung, welches Grundempfinden im Herzen

lebendig ist, unsere Früchte zeigen, was für ein Baum wir sind, wo wir Wurzeln geschlagen haben, und unsere Kraft hernehmen.

Liebe Mitchristen,

der Satz vom Splitter im Auge des Nächsten und dem Balken im eigenen Auge ist für uns wie ein Stachel im Fleisch, und er stört unsere Lust und Vorliebe, uns bei den Fehlern der anderen aufzuhalten und sie anzuprangern, während wir uns selber fein draußen halten.

Wir alle wissen, wie unendlich empfindlich unsere Augen sind. Jeder, der an ihnen arbeitet, weiß, wieviel Fingerspitzengefühl es braucht und Vorsicht, um sie nicht zu verletzen. Eine Blindenheilung durch Jesus, wie sie im Neuen Testament einmal beschrieben wird, hat das sehr anschaulich deutlich gemacht. Darum tun wir gut daran, zuerst einmal bei uns selbst die notwendige Operation vorzunehmen und den Balken aus unserem eigenen Auge zu entfernen. Und das auch zwei Gründen: Erstens sehen wir dann selbst viel besser und klarer, wenn der Balken entfernt ist. Und zweitens wissen wir ja dann schon, welche Handgriffe nötig sind und wie es geht. Wir haben die nötige Fingerfertigkeit, Zärtlichkeit, Behutsamkeit, Vorsicht und Sensibilität, - man könnte auch sagen – Liebe - um uns dem Splitter des anderen zuzuwenden und ihn heilsam zu behandeln. Wir kriegen es einfach besser hin und können die Welt und uns selbst danach wieder ganz neu in den Blick nehmen – und darin erkennen als Schwestern und Brüder – die aus dem *gleichen Holz geschnitzt* sind und beide der heilsamen *Be - handlung* mit der Güte Gottes bedürftig sind.

Bernd Kemmerling, Pfr.